

bei der die Gewaltanwendung nicht nur zur Erreichung hehrer Ziele stattfand. – Im letzten Teil (III) schließlich führt Anti SELART in seinem Beitrag *The Use and Uselessness of the Chronicle of Henry of Livonia in the Middle Ages* (S. 345–361) die schwache Rezeption der Chronik auf die dem Deutschen Orden zuwiderlaufende Verherrlichung der Rigaer Kirche und ihrer Bischöfe durch H. zurück.

Dieter Heckmann

Jana VALTROVÁ, *Středověká setkání s „jinými“*. Modloslužebníci, židé, saraceni a heretici ve středověkých misionářských zprávách o Asii [mit Zusammenfassung: *Medieval Encounters with Others. Idolaters, Jews, Saracens and Heretics in Missionary Accounts about Asia*], Praha 2011, Argo, 209 S., 4 Karten, ISBN 978-80-257-0399-1, CZK 259. – V. untersucht fünf spätmittelalterliche Missionsberichte, Johannes von Piano Carpine, Wilhelm von Rubruk, Odorich von Pordenone, Johannes Marignoli und Jordanus Catalani, reproduziert, interpretiert und vergleicht ihre Wahrnehmung der Verhältnisse im Osten. Leider sind ihr etliche in gleicher Richtung forschende Arbeiten entgangen, so vornehmlich Felicitas Schmieder, *Europa und die Fremden*, 1994, und Johannes Gießauf, *Die Mongolengeschichte des Johannes von Piano Carpini*, 1995.

Ivan Hlaváček

*Cronica di Venezia, detta di Enrico Dandolo. Origini – 1362, a cura di Roberto PESCE. Presentazione di Angela CARACCILO ARICÒ (Medioevo e Rinascimento. Testi 2) Venezia 2010, Centro di studi medievali e rinascimentali «E. A. Cicogna», LXXX u. 185 S., ISBN 978-88-965430-6-1, EUR 35.* – Mit der ‚großen‘ und der ‚kleinen‘ Chronik des Dogen und Chronisten Andrea Dandolo (1343–1354) und mit den zeitgleichen Chroniken des Piero Giustinian und der anonymen ‚A-latina‘ geht in Venedig die Zeit der lateinischen Staatschroniken des MA zu Ende; mit Macht setzen nun die nach dem gleichen Grundmuster angelegten Volgare-Staatschroniken ein, von deren Hss. man einige Hunderte zählt: Nahezu alle sind sie noch unediert. An ihrem Beginn stehen die Volgare-Fassung der ‚A-latina‘ und als deren Weiterentwicklung eben die sogenannte Chronik des Enrico Dandolo (die tatsächlich das Werk eines Anonymus ist). Sie liegt mit diesem Band nun endlich also ediert vor – oder besser gesagt transkribiert, denn von den acht überkommenen und in der Einleitung beschriebenen Codices, die das für die spätere Volgare-Chronistik so einflußreiche Werk noch ohne Umarbeitungsansätze überliefern, wird nur der Text der ältesten Hs. geboten (sowie ein Handschriftenstemma); ein Apparat, der die Varianten der übrigen sieben verzeichnete, existiert nicht. Nicht recht geglückt, weil ein wenig kurz angebunden, wirkt der Sachkommentar, vor allem auch in seiner Abstimmung mit dem Personen- und Ortsnamenregister: Wo die Identifikationen sowieso auf der Hand liegen (bei Dogen, Kaisern, Königen, Päpsten etc.), da bekommt der Leser hier wie dort die Regierungsjahre geboten und der Sachkommentar verweist mit ermüdender Regelmäßigkeit auf die klassischen venezianischen Übersichtsdarstellungen von Romanin und Cessi etc. sowie auf die entsprechenden Lexikonartikel im DBI. Doch wo die Dinge sich nicht selbst verstehen, da bleibt der Leser mit seinen Fragen allein: Den conte Henrico/Rigo de Molta und seine Piratenkollegen aus dem frühen 13. Jh. Alemano de Brundi und Capillo Vetram/Ve-